

Ercheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die Zeile 12 Goldpfennige. Familienangelegenheiten 8 G. P. W. Anzeigenpreis: Die Zeile 12 Goldpfennige. Familienangelegenheiten 8 G. P. W. Anzeigenpreis: Die Zeile 12 Goldpfennige. Familienangelegenheiten 8 G. P. W.

Dienstag, den 2. Dezember 1924.

Bezugspreis: In der Stadt mit Zedlerlohn 40 Goldpfennig wöchentlich. Postbezugspreis 40 Goldpfennig ohne Bestellgeld. — Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

## Zusammenkunft Chamberlain — Herriot in Paris.

### Um die Räumung der Kölner Zone.

Ein englisch-französisch-belgisches Defensivbündnis?  
Paris, 2. Dez. Nach dem „Temps“ werden bei der Zusammenkunft zwischen Chamberlain und Herriot an diesem Donnerstag folgende Verhandlungsgegenstände zur Sprache gelangen:

1. Genfer Protokoll;
  2. Konferenz der interalliierten Finanzminister;
  3. Räumung der Kölner Zone zum 10. 1. 25;
  4. Orientfragen.
- Das Blatt weist erneut mit großem Nachdruck auf die Möglichkeit eines englisch-französisch-belgischen Defensivbündnisses hin, das im Rahmen des Genfer Protokolls denkbar sei oder aber einen wirksamen Ersatz dafür bedeuten würde.

### Scharfe französische Widerstände gegen die Räumung von Köln.

Paris, 1. Dez. Der englische Schatzkanzler für das Äußere, Austen Chamberlain, trifft bekanntlich am Freitag in Paris ein, um mit Herriot zu konferieren. Bei dieser Gelegenheit wird die Räumung des Kölner Brückenkopfes durch die englischen Truppen zur Sprache kommen, obwohl bekanntlich auf der Londoner Konferenz entschieden worden war, daß über diese Angelegenheit eine eigene Konferenz der Alliierten einberufen werden solle. Außer über die Räumung von Köln wird über die Beziehungen von Frankreich und England zu Rußland gesprochen werden, ferner über die Situation in Marokko, vor allem darüber, was mit den von den spanischen Truppen geräumten Gebieten geschehen soll, eine Angelegenheit, welche das „Foreign Office“ und den „Quai d'Orsay“ interessiert. Endlich soll die Frage erörtert werden, ob die diplomatischen Vertreter Frankreichs und in der Türkei in Konstantinopel oder in Angora ihren Sitz nehmen sollen.

Daß die Frage von Köln einen breiten Raum in den Erörterungen zwischen Herriot und Chamberlain einnehmen wird, möchte man aus einem heute morgen im „Echo de Paris“ erschienenen mit drei Spalten versehenen Artikel schließen, der anscheinend einer Persönlichkeit zuschreiben ist, die der Besatzungsarmee oder der Zivilbeamtenenschaft in den besetzten Gebieten angehört. Es versteht sich von selbst, daß das „Echo de Paris“ gegen die Räumung von Köln in der schärfsten Weise Stellung nimmt. Dies würde die schwersten Gefahren nach sich ziehen, denn Köln sei ein Eisenbahnknotenpunkt, in welchem alle Eisenbahnlinien mündeten, die ins Ruhrgebiet und nach Norddeutschland führten. Das „Echo de Paris“ sagt die furchtbarste Katastrophe im Falle einer internationalen Krise voraus, wenn Köln geräumt würde. Selbst ein Zwischenfall an der Grenze des besetzten Gebiets mit regulären Truppen von Ludendorff und seinesgleichen könnte schon eine solche Katastrophe zur Folge haben. Würde Deutschland sich wieder in Köln festsetzen können, so würde es ohne Schwierigkeiten selbst vor dem Beginn eventueller Feindseligkeiten die einzige Eisenbahnlinie zerstören können, welche die französischen Truppen, die sich in Westfalen befinden, mit ihrem Hinterland verbinden. Das „Echo de Paris“ sagt sogar eine neue „holländische Wesper“ voraus, die im Ruhrgebiet umso leichter zu organisieren wäre, als die dortige Bevölkerung ziemlich dicht sei. Deutschland besitze eine wohl ausgerüstete Armee, die allen Anforderungen eines modernen Krieges gewachsen wäre. Es habe 250 000 Mann, die ständig mobilisiert werden könnten. Schon gelegentlich der Ruhrbesetzung hätten einzelne Führer der deutschen Armee und einzelne Werksführer der Geheimgesellschaften daran gedacht, die französischen Truppen im Ruhrgebiet anzugreifen. Die Mehrheit habe sich jedoch dagegen ausgesprochen. Man hätte zwar einen ersten, starken Erfolg erringen können, aber das Ergebnis wäre gewesen, daß ganz Europa gegen das isolierte Deutschland Stellung genommen hätte. Endlich aber würde die Räumung von Köln die Aufgabe des Ruhrgebietes nach sich ziehen und die Deutschen würden wiederum an die Grenze gebracht werden, deren Neutralität sie schon einmal nicht beachtet hätten. Wenn also die Engländer Köln vorzeitig und ohne wirkliche Garantien räumen, würden sie bald wiederum Holland und Belgien, das die Deutschen überfallen würden, zu Hilfe eilen müssen.

### Die englische Auffassung.

London, 1. Dez. In politischen Kreisen beschäftigt man sich eingehend mit der Frage, was der Außenminister Chamberlain am Freitag mit Herriot in Paris verhandeln wird. Es ist ohne weiteres klar, daß eine Anzahl von politischen Fragen dringend besprochen werden müssen, andererseits kann nicht geleugnet werden, daß es eigentlich ein wenig zu früh für einige derselben ist und gerade für die wichtigsten. Die Räumung der Kölner Zone ist zweifellos das wichtigste der Probleme, welches eine Lösung verlangt. Es wird darauf hingewiesen, daß der Generalagent für die Reparationszahlungen bereits berichtet hat, daß Deutschland seine Verpflichtung pünktlich erfüllte. Sollte die Militärkontrollkommission dasselbe tun, womit

man in London allseits rechnet, mit Ausnahme der Anhänger der „Daily Mail“, dann würde die Sicherheit der französischen Truppen im Ruhrgebiet der einzige Grund für die Verlängerung der Besatzungszeit sein. Man sieht nicht ein, wie Chamberlain auf die französischen Wünsche eingehen konnte. Man ist überzeugt, daß er dem französischen Premierminister klarzumachen versuchen wird, daß die französischen Truppen so schnell wie möglich zurückgezogen werden müßten und daß die Engländer nur wenn das geschehe, sich verpflichten könnten, so lange in Köln zu bleiben, bis die Zurückziehung durchgeführt ist.

Eine andere wichtige Frage ist die Ratifizierung des Genfer Protokolls, auf der Herriot besteht. Auch über diese Frage kann der britische Außenminister eigentlich nicht sprechen, ehe er nicht mit den Vertretern der Dominions sich über diese Frage auseinandersetzt, was bisher nicht der Fall war. Die Behauptung von Bertinaz, daß Frankreich das Genfer Protokoll ratifizieren werde, selbst wenn die anderen Großmächte sich weigern würden, dasselbe zu tun, versteht man in London nicht recht, weil das Protokoll nur dann einen Wert bekommen könnte, wenn vorher die beachtliche Abrüstungskonferenz stattgefunden hätte. Wenn andere Mächte sich weigern, an dieser Konferenz teilzunehmen, könne aus der ganzen Sache nichts werden. Italien habe bereits offiziell erklärt, daß es von dem Protokoll nichts halte. Japan hat wissen lassen, daß es nur dann ratifizieren wolle, keinesfalls aber, wenn die sogenannten japanischen Zusatzanträge getriggert werden sollten. Die britischen Dominions, gegen deren Wünsche England keinesfalls handeln wird, wollen die Sache überhaupt nicht in Erwägung ziehen, solange die japanischen Zusatzanträge bestehen bleiben. Wie es möglich sein wird, aus diesen Schwierigkeiten einen Ausweg zu finden, ist vorläufig nicht ersichtlich. Die marokkanische Frage wird sicher ebenfalls eingehend besprochen werden. Nach anders lautenden Meldungen kann festgestellt werden, daß die Angelegenheit zwischen Paris und London bisher offiziell nicht besprochen wurde. Man will offenbar den Franzosen so weit wie möglich freie Hand in Marokko lassen, solange sie sich in die ägyptische Frage nicht einmischen. Man empfindet aber keine Lust, in diesem Augenblick neue feste Abmachungen zu treffen, ebensowenig den Vertrag v. 1904 wieder einmal näher zu betrachten, der zur Zeit Lansdownes und Delcassés lediglich in der Absicht und mit dem Ziel entworfen wurde, die ganze Entente zu ermöglichen. Jetzt möchten Frankreich und England sich gegenseitig in Ägypten und Marokko auf die Finger sehen.

### Vertagung der interalliierten Finanzministerkonferenz.

Paris, 2. Dez. Wie der „Temps“ meldet, ist die Konferenz der interalliierten Finanzminister auf Veranlassung der britischen Regierung auf den 6. Januar verlegt worden. Die Vereinigten Staaten hatten beantragt, bei Verteilung der Ruhrgewinne und der ersten deutschen Jahresleistung ihre militärischen Besatzungskosten (1072 Millionen Goldmark) und ihre Schadenserstattungsprüche (5 Millionen Goldmark) zu berücksichtigen. Die französische Regierung hatte dem Antrage am 25. Oktober zugestimmt. Die britische Regierung hat sich Bedenken aus und beantragte nunmehr die Vertagung der Konferenz.

### Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

Paris, 1. Dez. Die deutsch-französische Wirtschaftskonferenz ist heute Nachmittag um 3 Uhr unter Heranziehung von Sachverständigen der eisenverarbeitenden Industrie, der Elektrotechnik und des Maschinenbaus zu einer zweitägigen Vollziehung zusammengetreten. Greifbare Ergebnisse wurden nicht erzielt, doch schreitet die Angleichung der beiderseitigen Standpunkte auch weiterhin günstig fort und die allgemeine Stimmung ist ziemlich gehoben. Morgen findet eine neue Vollziehung unter Heranziehung der Sachverständigen der Schwerindustrie statt.

### Das Transfer-Komitee zusammengetreten.

Berlin, 1. Dez. Der Generalagent Gilbert ist gestern Abend wieder in Berlin eingetroffen. Wie die Tel.-Union erfährt, ist heute vormittag unter seinem Vorsitz das Transfer-Komitee zusammengetreten. Zur Verhandlung steht nach Informationen von gut unterrichteter Seite in erster Linie die Frage der 26 prozentigen Reparationsabgabe.

### Neueste Nachrichten.

Die für Mitte Dezember geplante interalliierte Finanzministerkonferenz wurde auf englischen Antrag bis zum 6. Januar vertagt.

Der deutsch-englische Handelsvertrag wird am Freitag gleichzeitig in London und Berlin veröffentlicht werden.

Der französische Wahlfonds-Skandal stellt sich als ein geschichtlicher Feldzug Millerands gegen den Linksbund dar.

Die ägyptische Regierung hat nunmehr sämtliche Forderungen Englands angenommen.

Drei Minister des ägyptischen Kabinetts Zivar Pascha sind infolge der bedingungslosen Kapitulation Zivars zurückgetreten.

Ethnische Volkswirten versuchten gestern sich der Stadt Neval mit Gewalt zu bemächtigen, wurden aber von den Regierungstruppen abgewiesen.

### Die Lage in Ägypten.

Die englischen Forderungen von der ägyptischen Regierung angenommen.

Paris, 1. Dez. „Petit Parisien“ meldet aus Kairo: Die Besprechungen, die seit mehreren Tagen zwischen dem Statthalter und dem ägyptischen Kabinett über die Bedingungen der englischen Regierung geführt werden, sind gestern abgeschlossen worden. Nach einer Unterredung mit dem Residenten Sir Maurice Amos berief Zivar Pascha einen Kabinettsrat ein, an dem sich eine Besprechung mit König Fuad angeschlossen. Am Nachmittag reiste Zivar Pascha den Vertretern des Statthalters die reflexlose Bewilligung der englischen Forderungen vom 23. November mit. Die Urkunden wurden sofort unterzeichnet. Die britische Truppen die die Zollanstalten von Alexandria besetzt haben, werden so schnell wie möglich zurückgezogen werden.

### Rücktritt ägyptischer Minister.

Kairo, 2. Dez. Die Minister für Unterricht und Erziehung und für öffentliche Arbeiten sind ohne Angabe der Gründe zurückgetreten. Der Rücktritt des Verkehrsministers wird erwartet. Floyd George für Lösung der ägyptischen Frage durch den Völkerverbund.

Frankfurt a. M., 1. Dez. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus London: Der Appell des ägyptischen Parlaments an den Völkerverbund ist von Floyd George bekräftigt worden. Floyd George macht die Einschränkung, daß der Völkerverbund die ägyptische Frage unter dem Gesichtspunkte der Unantastbarkeit des englischen Standpunktes unteruchen müsse. Dadurch würde der Völkerverbund England nicht schaden und den ägyptischen Nationalisten nicht nützen.

### Zur Reichstagswahl.

#### Stresemann gegen Koch.

Breslau, 1. Dez. Reichsaußenminister Dr. Stresemann wandte sich heute in einer hiesigen Wahlversammlung gegen die gestrigen Ausführungen des demokratischen Reichsaußenministers A. Koch im großen Schauspielhaus, der behauptet hatte, Dr. Stresemann wäre zu einer Zeit in die Regierung gekommen, als die Hauptfragen erledigt waren und alles schon gut stand. Der Außenminister betonte, daß es im August vorigen Jahres sehr schlecht ausah und erst die kommenden Zeiten eine außenpolitische Besserung brachten. Er wies die von Dr. Koch gemachte Bemerkung zurück, daß Rathenau nicht ermordet worden wäre, wenn die Deutsche Volkspartei nicht in Opposition zur Außenpolitik der Regierung gestanden hätte. Er habe damals als Führer einer Oppositionspartei im Reichstag den Antrag eingebracht, daß die nach Genua entsandte Delegation von dem Vertrauen des ganzen deutschen Volkes getragen werden müsse. Zu den Vorwürfen des demokratischen Parteivorstehenden gegen die Deutsche Volkspartei über ihre Haltung in der Frage der Einbeziehung der Deutschnationalen in die Regierung betonte der Minister, daß die beiden Vertrauensmänner der demokratischen Reichstagsfraktion in der Regierung, Reichswehrminister Dr. Gehler und Wirtschaftsminister Hamm, ebenfalls für die Einbeziehung der Deutschnationalen in die Regierung plädiert hätten.

#### Der Kirchenpräsident zur Reichstagswahl.

Kirchenpräsident Dr. Merz wendet sich im Blick auf die bevorstehende Reichstagswahl mit folgenden Worten an die evangelischen Kirchengenossen: „Die auf 7. Dezember ausgeschrieben Wahl zum Reichstag mahnt uns an unsere Bürgerpflicht, an die Mitverantwortung, die wir als Glieder unseres Volkes für die Gestaltung seiner Zukunft tragen. Wahlrecht bedeutet Wahlpflicht, Pflicht zum Dienst am Volk. Ein jedes, Mann und Frau, wähle nach seiner Ueberzeugung, aber als evangelischer Christ. Die Stimme der evangelischen Christen darf nicht fehlen, wenn unser Volk durch die Wahl darüber entscheidet, wie es sich selbst seine Zukunft gestalten will. Wahlmüdigkeit darf es nicht geben!“

## Zur Lage.

Die ägyptische Frage hatte sich in den letzten Tagen dadurch verschärft, daß auch im Sudan ein Aufstand ausbrach, der an und für sich nur geringen Umfang hatte, aber insofern bedeutungsvoll war, als es sich bei dem Aufstand nicht um Ägypten, sondern um Sudanese handelte. Es ist den Engländern leicht gewesen, den Aufstand mit schweren Geschützen zu unterdrücken, aber die Tatsache bleibt bestehen, daß die englische Herrschaft im Land der Pharaonen nur mit Gewalt erhalten werden kann. Dabei ist nicht zu übersehen, wie sich die Dinge weiter entwickeln. Das Kabinett zwar wird geradezu geächtet, und da es verfassungsmäßig nicht regieren kann, hat es die Kammer verlagert, ohne ein Vertrauensvotum zu erbitten, das es allerdings niemals erhalten hätte. Man rechnet stark mit einer Boykottbewegung, doch wird sie England ertragen können.

Wiel wichtiger ist die Rückwirkung auf die innere englische Politik. Macdonald hat sich bereits zu Wort gemeldet und betonte in einer größeren Versammlung, daß das englische Volk jetzt den Ausgang der Wahlen zu büßen habe. So hätte die Arbeiterregierung niemals vorgehen können. Er kritisierte stark die gegenwärtige Regierungspolitik und vor allem, daß die ägyptische Frage nicht dem Völkerbund unterbreitet worden ist. Hier haben wir in der Tat den schwächsten Punkt im ganzen englischen Aufmarsch. An und für sich ist das staatsrechtliche Verhältnis ungeklärt. Aber trotzdem war es möglich, auch hier Genf anzurufen. Es ist bis zur Stunde noch nicht bestätigt, daß die persische Regierung, die dem Völkerbund angehört, nunmehr in Genf eine Anfrage wegen Ägypten gestellt hat. Wenn es richtig ist, muß sich der Völkerbundrat mit der Angelegenheit befassen. Bei dieser Gelegenheit noch eine Richtigstellung. Selbstverständlich war Deutschland wieder einmal verdächtigt worden. Die in Deutschland lebenden ägyptischen Studenten sollten das Attentat veranlassen haben. Natürlich wurde die Behauptung aufgestellt, um wieder auf Deutschland Schatten zu werfen. Inzwischen sind diese Meldungen von Kairo amtlich demontiert worden.

Das wichtigste politische Ereignis von Bedeutung ist der Vorstoß der Rechtsopposition in der französischen Kammer gegen Raynaldi und Godart. Beide sollen vom Großkapitalismus Gelder für den Wahlkampf bekommen haben. Etwas ist insofern daran, als Raynalds Blatt zweifellos finanzielle Unterstützung erhielt. In der Freitagssitzung hat Herriot die Vorwürfe sehr geschickt zurückgewiesen und auf ihren Kern zurückgeführt, mit dem Erfolg, daß das Mißtrauensvotum abgelehnt und die ganze Frage an einen Unterausschuß verwiesen wurde. Man darf sich aber nicht darüber täuschen, daß die Stellung des Handelsministers Raynaldi sehr gefährdet ist, und daß vielleicht Herriot gezwungen sein könnte, ihn aus der Regierung auszuschließen, um sich selbst zu gefährden. Wir haben an der Person Raynalds kein besonderes Interesse, jedenfalls kein größeres, als an irgendeinem anderen, aber in diesem Augenblick würde sein Ausscheiden Rückwirkungen auf die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen haben. Bei den vielen Störungen, die diese ohnehin schon erlitten haben, wäre das natürlich besonders zu bedauern. Dagegen laufen die deutsch-englischen Handelsvertragsverhandlungen ausgezeichnet, und man erwartet die Unterzeichnung nicht nur auf Grund der Meistbegünstigung und der Gleichberechtigung, der Deutschen mit den Staatsangehörigen aller anderen Nationen, sondern auch ein Abkommen über die Exportabgabe. Da gleichzeitig in Paris das Transfers-Komitee tagt, dürfte dann wohl die Frage endgültig geklärt werden, wie wir annehmen, aufgrund des deutsch-englischen Abkommens.

Vielleicht kommen auch die interalliierten Finanzsachverständigen mit der Verteilung der Beute aus Rhein und Ruhr zurecht. Vorläufig scheint es noch nicht der Fall zu sein. Erschwern wird die Frage durch die amerikanischen Forderungen, die von allen bis auf England anerkannt

und vermischten Helden mit einem Kranz unter Worten der Auforderung, in Treue und Dank heute und immer unserer Helden zu gedenken, die fern der Heimat, ohne einen Liebesdienst der Angehörigen, ihr junges Leben uns allen in der Heimat zu lieb, dahingaben. Wahrlich, solch aufopferndes, sich selbst vergessendes Heldentum gehört geehrt; und diesen Dank können wir am Besten beweisen, wenn wir ebenso als Deutsche unseren Platz ausfüllen und uns zubereiten, daß wir in der Ewigkeit einander glücklich wiedersehen, wo die Treue belohnt wird. — Die erste Feiern war umrahmt von Gefängen des hiesigen Männergesangsvereins unter Leitung seines Dirigenten, Hauptlehrer Schmid-Emberg. — Mögen solche schlichten Dankesfeiern mehr Nachahmung finden, damit die Größe der gebrauchten Opfer uns immer noch erhalten und den Heranwachsenden mehr und mehr lebendig wird. Wir finden diesen Helden schuldig als Christen und als Deutsche!

Der amerikanische Handelsminister Hoover hat einen Bericht über das letzte Jahr erstattet, der für Amerika recht günstig ist. Dabei bezeichnete er die Lösung der Reparationsfrage als eines der wichtigsten Momente. Nach seiner Ansicht machte sich in Deutschland bereits ein Genesungsprozess bemerkbar. Besonders in der Stahlindustrie. Er sagt aber gleichzeitig zur Beruhigung hinzu, daß die amerikanische Stahlindustrie diese Konkurrenz nicht zu fürchten habe, weil ihr der innere Markt genüge.

Mit dieser Woche beginnt der letzte Teil des Wahlkampfes. Sieh in der Hochflut der Reden noch zurecht zu finden, ist schier unmöglich. Es lohnt auch nicht, da der Parteienkampf in Deutschland immer schärfer Formen angenommen hat und man das Ende geradezu als Erlösung begrüßen darf. Dabei ist in den letzten Tagen etwas eingetreten, was wir besonders bedauern. Es wird nämlich von rechtsstehenden Blättern ein Schreiben Herriots veröffentlicht, das die Unterstützung der deutschen Demokratie und den Sturz des Generals Seeckt zwecks Umgestaltung der Reichswehr zum Ziele hat. Dieses Schreiben ist von Paris aus amtlich bereits als Fälschung bezeichnet worden und wird auch an deutschen amtlichen Stellen nicht anders charakterisiert. Wer das Schriftstück liest, wird sofort sehen, daß das keine Uebersetzung aus irgend einem französischen Text sein kann. Natürlich wird es seinen Zweck erfüllen und die Reibung gegenseitig vergrößern.

## Aus Stadt und Land.

### Der Christmonat.

Der 12. und letzte Monat, der Dezember, hat, wie seine Vorgänger, einen lateinischen Namen. Im altromischen Kalender war es der 10. Monat, weshalb er auch Dezember heißt (decem = 10). Karl der Große nannte ihn, als er den Monaten deutschen Namen beilegte, den heiligen Monat. Später erzielte er die feierliche Bezeichnung Christmonat, denn er birgt das schönste Fest, Weihnachten, in sich. Schon deshalb tritt Alt und Jung freudig über die Schwelle des Dezember, aber auch weil mit ihm der Winter beginnt. Das Sprichwort bringt uns für einen kalten Winter Korn und Brot. Dezember fällt mit Schnee, gibt Korn auf jeder Höhe. Der Volksmund beschäftigt sich natürlich vor allem auf Weihnachten: Grüne Weihnachten — weiße Ostern. Der Landmann runzelt über einen milden Winter die Stirn ganz bedenklich: Dezember warm, daß Gott erbarm! Dezember mild und naß, gibt leere Speicher und Faß.

### Dienstaufsicht.

Der Versorgungsamter Leiter beim Finanzamt Hirsau wurde zum Steuerassistenten ernannt.

### Kein Schadenersatz für verloren gegangene Telegramme.

Nach der Telegraphenordnung leistet die Telegraphenverwaltung für die richtige Uebersetzung der Telegramme keine Gewähr und hat Nachteile, die durch Verlust, Entstellung oder Verspätung entstehen, nicht zu vertreten. Sie ist aber auch für den hier etwa entstehenden Schaden nicht haftbar.

### Steuerliche Schätzung gewerblichen Einkommens.

Der Reichsfinanzrat hat der Zulässigkeit der Schätzung eines gewerblichen Einkommens zugestimmt, auch wenn Buchführung vorhanden ist.

### Wetter für Mittwoch und Donnerstag.

Der Hochdruck im Osten wird in seiner Wirkung durch Teilschwörungen aus dem Westen beeinträchtigt. Für Mittwoch und Donnerstag ist vorwiegend kaltes Wetter zu erwarten.

**Liebersberg, 1. Dez.** Am Totensonntag fand hier zu Ehren unserer gefallenen und vermischten Helden eine sehr würdige Feier statt. Gemeinderat Rometsch hielt in seiner Ansprache für Deutschentpflicht, daß am Totensonntag besonders auch derer gedacht wird, die uns unsere Heimat erhalten, die das Teuerste für uns hergaben. Nur im Geiste dieser Helden könne unser Volk genesen! Es sei uns leider nicht vergönnt, die Gräber unserer Helden in Ost und West aufzusuchen, darum wollen wir alljährlich hier am Ehrenmahle in inniger Dankbarkeit ihrer gedenken. Im Auftrag des Gemeinderats legte er einen Kranz am Ehrenmal nieder. Desgleichen ehrte namens des Kriegervereins Gemeinderat Karl Hanselmann unsere gefallenen

## Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne.

Arbeitskreis durch Stuttgarter Romanzentrale G. Acker-  
mann, Stuttgart.

„Ja, das bist Du“, sagte Mary, „und wie Du vergnügt aussehst!“

„Beim Photographen macht man doch immer sein Sonntagsgesicht“, lachte Wolf.

Mittlerweile kam Frau Berger mit dem Tee. Vorher hat sie schon mit einiger Umständlichkeit die Staatskassen aus dem Schranke genommen und auf den Tisch gestellt, sowie die dazu passende Zuckerdose. Jetzt goß sie den Tee ein, und in ihrer still freundlichen Weise bat sie, zu trinken. Die Gäste kamen gern ihrem Wunsche nach, und das duftende Getränk tat ihnen gut. Sie fühlten sich so wohl bei den einfachen Leuten; besonders der alte Mann hatte etwas ungemein Ruhiges an sich, was Wolf zu ihm zog; seine blauen Augen trugen einen so stillen, gleichsam nach innen gefehrten Blick, als lebte er in einer ganz anderen Welt — Wolf mußte ihm das auch sagen.

„Ja, das kommt so, Herr Leutnant“, entgegnete er, „das kommt von dem Umgang mit den Toten. Man sagt immer, der Tod mache alles gleich — vielleicht broben — hier noch nicht; da wird einer, der es gar nicht verdient, mit aller Pracht und Herrlichkeit begraben, der andere still und einfach, obgleich er es besser verdient hätte — und manchmal, da wird einer so abseits eingescharrt ohne Gang und Klang, und kein Pastor spricht den Segen! Da lernt man nachdenken, Herr Leutnant, und sieht das Leben mit ganz anderen Augen an. Die Gräber reden zu mir alle ihre besondere Sprache.“

„Es ist aber doch eine traurige Beschäftigung hier.“

Der Alte schüttelte den Kopf. „Nein, Herr Leutnant“, sagte er, „nein! Man wird so ruhig und wunschlos dabei, und man kommt dem lieben Gott viel näher als draußen in der großen Welt, wo man so viel von ihm abgezogen wird. Hier redet alles eine so deutliche, einbringliche Sprache von seiner Macht und unserer Nichtigkeit, und man muß immer an ihn denken, hier auf dem Gottesacker!“

Das brachte der alte Mann alles so schlicht und überzeugend vor, daß die beiden ihm sehr gern zuhörten. Er sprach davon, daß er seine beiden Kinder begraben hätte, daß ihm nur der Wilhelm, Lises Sohn, sein einziges Enkelkind, geblieben wäre. Seine Frau beschränkte sich darauf, zustimmend mit dem Kopfe zu nicken und Mary bewundernd anzuschauen. Einmal strich sie verflohen mit der Hand über deren goldiges Gelock. Die sah kindlich fröhlich neben ihrem Wolf und hielt seine Hand fest in der ihrigen.

Das Gewitter hatte inzwischen seine Heftigkeit eingebüßt; nur vereinzelte Wühe leuchteten auf, und immer schwächer wurde der Donner. Auch der Regen hatte nachgelassen. Der Alte stand auf und öffnete das Fenster; eine erquickende Luft strömte herein, und unwillkürlich atmeten alle tief auf.

„Da gibt's morgen viel zu tun“, meinte der Alte, „das Wetter hat tüchtig gewütet!“

„Nun müssen wir aber gehen“, sagte Wolf, „es wird Zeit.“

Frau Berger holte ein warmes Tuch, das sie sorglich um Marys Schulter legte; sie wollte es nicht, aber Wolf redete zu, da sie zu leicht gekleidet war.

„Nun unseren Dank, Ihr guten Leute“, und herzlich drückte Wolf deren Hände.

„Keine Ursache, Herr Leutnant“, wehrte Berger ab, „wir haben es gern getan! — Und wenn Sie sich mal wieder mit Ihrer Braut treffen wollen, so kommen Sie nur ruhig rein zu uns — es ist vielleicht besser für Euch junges Blut; man soll sich nicht unnützlich in Versuchung führen!“ Wolf wollte etwas sagen — „ich weiß schon, Herr Leutnant; wir alten Leute sind verschwiegen; wir sprechen über nichts; da können Sie ganz unbekümmert sein; unser Wilhelm erfährt auch nichts! — Sie, Herr Leutnant, wissen ja auch, was Recht und Unrecht ist, und das schöne Fräulein sicher auch — kein Wunder, wenn die Ihnen gefällt; der muß man ja gut sein!“

Sie verabschiedeten sich von Frau Berger; er ging mit ihnen bis zur Pforte, um dieselbe zu schließen. „Ach danke Ihnen nochmals“, sagte Mary, „das Tuch bringe ich Ihnen morgen mittag zurück.“

„Nein, Märchen, das hat Zeit bis zum Abend, da bringen wir es zusammen; nicht wahr, Heber Berger, wir dürfen doch kommen? — Schön! — Also gute Nacht, und grüßen Sie Ihre Frau von uns.“

„Gute Nacht, Fräulein, gute Nacht, Herr Leutnant!“ Hinter ihnen wurde die Pforte geschlossen. — Es war kühl geworden, und die Straße war noch naß vom Regen. Aber der Himmel war klar, und die Sterne leuchteten freundlich auf die beiden Menschenkinder herab, die eng aneinander geschmiegt ihren Weg gingen. Endlich mußten sie sich trennen; innig küßten sie sich. „Auf morgen, Geliebte! Schlafe süß! Komm gut heim!“ Damit bog er in eine Seitenstraße. —

„s. Unterreichenbach, 1. Dez. Am gestrigen Sonntag gab der hiesige Kriegerverein einem alten, wohl dem Ältesten unter den Veteranen, die in unserem Verein noch am Leben sind, das Geleite zur letzten Ruhestätte. Kamerad Schröter, einer der Gründer, braves Mitglied und vorbildlicher Veteran, ist im 82. Lebensjahre von uns genommen worden. Eine recht stattliche Trauerversammlung gab ihm das Geleite, bezeichnend seine marante Persönlichkeit! Er der als Totenbestätter Hunderten die Grabkammer grub, ist nun selbst in die Grube gefahren. Der ganze Verein und alle Veteranen der Umgegend von 1866 und 1870 gaben ihm das letzte Ehrengelächel. Die ausgezeichnete Trauerrede des Ortsgeistlichen wird jedem Teilnehmer in Erinnerung bleiben, wie auch der gehaltenen, tiefempfundene Nachruf des Kriegervereinsvorstandes Seeger in den Herzen aller Kriegervereinskameraden und Teilnehmer nachklingen wird. 3 Ehrenmalen der Schützenabteilung gaben ihm den letzten Abschiedsgruß!“

(S.C.B.) Forstheim, 1. Dez. Durch Umwerfen eines Hafens mit heißem Kasse verbrühte sich ein 14jähriger Knabe in einem Hause der Rudolfsstraße derart, daß er an den schweren Brandwunden in der folgenden Nacht gestorben ist.

(S.C.B.) Forstheim, 1. Dez. Unter donnerartigem Getöse stürzte die neuverbaute Scheune des Landwirts C. Kohl in Auerbach in sich zusammen. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. Ob schlechtes Material oder nicht sachgemäße Ausführung daran schuld sind, ist noch nicht festgestellt.

(S.C.B.) Stuttgart, 1. Dez. Die Abgg. des Bauernbunds und der Bürgerpartei haben folgende kleine Anfrage gestellt: Ist das Staatsministerium bereit, in ähnlicher Weise wie die hiesige Regierung der württ. Landwirtschaft zur Beschaffung von Saatgut, Düngem., Einstreu- und Futtermitteln Restdarlehen zu billigem Zinsfuß bis zum 1. Oktober 1925 zu gewähren?

(S.C.B.) Stuttgart, 1. Dez. Unter Beteiligung zahlreicher Verkehrsvereine wurde hier eine Württ. Verkehrs-

wacht gegründet, deren Zweck ist, durch die Mittel der Selbsttätigkeit und des Selbstschutzes in jeder geeigneten Weise an der Regelung des Verkehrs mitzuwirken und dadurch die Verkehrssicherheit zu heben unter gleichzeitiger Förderung des Verkehrsfortschritts. In Wäldern sollen sich örtliche Verkehrswachen über das ganze Land erstrecken.

(S.C.B.) Stuttgart, 1. Dez. Die Handelskammer Stuttgart teilt mit: Das deutsch-schweizerische Abkommen über die Einfuhrbeschränkungen vom 17. November 1924 tritt am 10. Dezember 1924 in Kraft. Zum gleichen Termin wird nach einer Mitteilung des schweizerischen Bundesrates vom 26. November 1924 eine allgemeine Einfuhrbewilligung über alle Grenzen für eine Reihe bisher einführbeschränkter Waren erteilt, d. h. diese Waren können in Zukunft ohne besondere Einfuhrbewilligung eingeführt werden. Sie sind somit tatsächlich einuhrfrei.

(S.C.B.) Freudenstadt, 29. Nov. Mit Rücksicht auf die finanzielle Lage in Staat und Gemeinden hat die Ministerialabteilung für die Fachschulen in Stuttgart angeregt, zwischen Freudenstadt und den benachbarten Gemeinden Alpirsbach, Baiersbrunn, Dornstetten, Klosterreichenbach und Pfalzgrafenweiler einen Gewerbeschulverband zu errichten und die bisher in diesen Gemeinden unterhaltenen Gewerbeschulen eingehen zu lassen. Im Falle der Gründung dieses Verbandes hätten sämtliche Handwerkerlehrlinge die Gewerbeschule in Freudenstadt zu besuchen.

(S.C.B.) Balingen, 29. Nov. Die hiesige Baugenossenschaft faßte gestern den Beschluß, alle eingelegten Geschäftsanteile und Spargelder mit 80 Prozent aufzuwerten.

# 8 billige Konfektionstage

Am unserer Kundschaft vor Weihnachten  
etwas besonderes

zu bieten, verkaufen wir enorm billig:

<b>Herrn-Gummimäntel</b> von 25 Mk. an	<b>Damencheviottkleider</b> von 9.50 Mk. an
<b>Sonntagshosen</b> von 8.75 Mk. an	<b>Damen-Mäntel</b> in allen Preislagen
<b>Samtmanchesterhosen</b> von 18.75 Mk. an	<b>Damen-Blusen</b> von 3.95 Mk. an
<b>Prima Arbeitshosen</b> 6.75 Mk.	<b>Kostüm-Röcke</b> von 4.95 Mk. an
<b>Burschenhosen</b> von 5.75 Mk. an	<b>Strickblusen</b> von 7.50 Mk. an
<b>Lodenjoppen</b> von 11.50 Mk. an	<b>Sport- u. Strickjaden</b> in allen Preislagen
<b>Windjaden</b> von 13.50 Mk. an	<b>Kinder-Strickjaden</b> in allen Größen
<b>Kinderanzüge</b> von 9.50 Mk. an	<b>Kinder-Strickkleider</b> von 3.95 Mk. an

Jeder Kunde erhält trotz unserer billigen Preise bei einem Einkauf von 10 Mk. an  
**ein schönes Geschenk.**  
**Geschwister Kleemann.**

**Kiehnle-Kochbuch**  
grosse und kleine Ausgabe  
vorrätig in der  
**Buchhandlung Häussler.**

Bestellungen auf  
**Maß-Gänse**  
für Weihnachten und  
Neujahr werden von  
unseren Verkaufsstellen  
entgegenommen.  
**Konsumverein.**

**Warme Hauschuhe**  
in Filz und Kamelhaar, besetzt und unbesetzt, sowie schöne  
**Satinreste zu Schürzen u. Rissen**  
**Vorhangstoffreste, Hemden- u.**  
**Blusenflanell, Schürzen u. Stoffe**  
sind bei billigt gestellten Preisen zu haben bei  
**Geschw. Straßer, alt. Schulhaus, Liebenzell.**  
Im Zuschneiden sowie auch im Anfertigen von  
Kleidungsstücken aller Art halten wir uns bestens  
empfohlen. D. D.

**Zum Austragen**  
unseres Blattes suchen wir  
auf 1. Januar  
**geeignete Person.**

**Für Weihnachten.**  
**Sonder-Angebot:**  
Zefirhemden . . . von Mk. 6.— an  
Einfachhemden Mk. 2.70, 3.00, 3.20, 3.40  
**Paul Räuchle, am Markt, Calw.**

**Echt bayrischer  
Loden**



**Wintermäntel**

schöne  
**Ueberzieher, Ulster, Raglan**  
**Knaben- und Kindermäntel**  
**Lodenmäntel und Lodenjoppen**  
vom kleinsten bis zum größten

**Regenmäntel**  
in Gabardine und Gummi

**Sportanzüge, Sporthosen, Windjaden**  
in großer Auswahl und nur guten Qualitäten

**Friedr. Wezel, Calw, Badstraße**  
Spez.: Herren- und Knaben-Bekleidung.

## Spielwaren

in billigen und besseren Sorten,  
sowie

**Christbaumschmuck**  
finden Sie in großer Auswahl und  
billigt gestellten Preisen bei

**Karl Stüber, Biergasse**

**Allen**

**Auslandschwaben**

lient die neue Wochenausgabe des  
Schwäbischen Merkur für das Ausland.  
Wenn Sie daher einen Ihnen ver-  
wandten, befreundeten oder bekannten  
Landsmann im Ausland haben, dann  
geben Sie dessen genaue Adresse dem  
Schwäbischen Merkur, Stuttgart, König-  
straße 20, und es geht auch an ihn der

**Gruß der Heimat!**



**Neue Fahrpläne**

für den Bezirk

sind in der Druckerei dieses Blattes

erhältlich das Stück zu

**10 Pfg.**

**Jeder Gewerbetreibende**

wende sich bei Bedarf an Drucksachen  
aller Art, als Briefbogen, Rech-  
nungen, Postkarten, Sirkulare,  
Preislisten u. s. w. an die  
Druckerei dieses Blattes.



**Zu Weihnachts-Geschenken:**

**Wäsche** für Herren und Damen  
in nur besten Qualitäten

**Schürzen** schwarz, in Panama  
und Mohair

**Schürzen** bunt, in Satin, Zeugle  
und weiße Bierträger

**Unterröcke** in Wolle  
und Halbwolle

**Taschentücher**

**Emilie Herion.**

**Fahrradgummi**

Viele Aufträge und  
Nachbestellungen sind der  
beste Beweis meiner  
Leistungsfähigkeit u. an-  
erkannt guten Ware!

**Machen Sie einen  
Versuch.**

Fahradgummi 85

extra prima Qualität

Mk. 1.10

rot, extra prima Qualität,

Mk. 1.50

extra prima la.

Qual. 1 Jahr Gar. 1.40

rot, extra prima la. 1.75

Qual. 1 Jahr Gar. 2.95

Fahrradmäntel 3.35

prima Qualität 4.25

extra prima Qual. 4.50

Mantel, extra pa. 4.50

1 Jahr Garantie 4.50

**Gebirgsmantel**

extra pa. Qual. 4.50

**Gebirgs-Gleitstuh**

besonders zu empfehlen

extra prima la. 6.25

Qual. 1 Jahr Gar. 6.25

**Fahrräder**

1 Jahr Garantie 66.— an

von Mark

**Nähmaschinen**

10jähr. Garantie 90.— an

von Mark

Ausführlicher Katalog

gegen Einbindung von

10 Pfg. in Briefmarken

**Emil Levy**

Hildesheim 147.

Berand

nur gegen Nachnahme!

Im

**Handstricken**

empfehlen sich

**Marie Rothacker,**

Saaggasse 192.



**Dixin**

macht Die das  
Waschen leicht —  
es ist in Güte  
unerreicht;

**beim  
Waschen**

Schneern und beim  
Pugen ist es von  
allergrößtem  
Nutzen!

## Die Rheinlandkommission und die Erlasse der separatischen „Regierung“ in der Pfalz.

London, 2. Febr. Die Rheinlandkommission beschloß, die Frage der Dekrete der sogenannten Regierung der „autonomen Pfalz“ auf unbestimmte Zeit zu vertagen.

### Auflösung des japanischen Parlaments.

London, 2. Jan. Wie Neuter aus Tokio meldet, kam es im japanischen Parlament zu erregten Szenen. Die Opposition des Unterhauses beschuldigte die Regierung, daß sie an dem Attentat gegen den Eisenbahnzug, in dem sich Mitglieder der Opposition befanden, beteiligt gewesen sei. Als der Eisenbahnminister antworten wollte, stürzten sich drei Eindringlinge auf den Präsidenten und trieben ihn aus dem Saal. Es folgte eine schwere Prügelei, die mit Säuren und Flaschen ausgefochten wurde. Die Sitzung wurde aufgehoben. Dann machte der Ministerpräsident Mitteilung von der Auflösung des Hauses, die völlig unerwartet kam.

## Ausland.

### Deutsche Baumwollkäufe in Amerika.

Paris, 1. Febr. Nach einer Meldung des „New York Herald“ aus New York wird Deutschland, wie aus maßgebenden Kreisen des Baumwollhandels mitgeteilt wird, von der diesjährigen amerikanischen Baumwollernte für mehr als 100 Millionen Dollar übernehmen. Vertreter der deutschen Spinnereien hätten einen Kredit von 10 Millionen Dollar erlangt. Dieser stelle einen Abschnitt des vorausichtlichen Gesamtkredits dar, mit dessen Hilfe der Kauf von 700 000 Ballen Baumwolle von der diesjährigen Ernte finanziert werden soll.

### Wilson gefährlich erkrankt.

Washington, 1. Febr. Der Zustand Wilsons, der seit einigen Tagen erkrankt ist, hat sich wesentlich verschlechtert.

## Deutschland.

### Die Frage der Aufhebung des Ausnahmezustandes.

Berlin, 1. Febr. Das „Berliner Tageblatt“ hört, daß zwischen dem Reichspräsidenten, dem Reichswehrminister und dem Reichsminister des Innern persönlich geführte Besprechungen über die Aufhebung bzw. Milderung des Ausnahmezustandes stattgefunden hätten. Wie das Blatt bemerkt, werde die Entscheidung über die Frage nicht zuletzt auch davon abhängen, wie sich die Lage in Bayern gestalten wird. Auch bei der letzten Unterhaltung zwischen der Reichsregierung und den Parteiführern habe die Frage den Hauptörterungsgegenstand gebildet, wobei der Ansicht Ausdruck verliehen worden sei, daß die kommenden Wahlen nicht unter dem Ausnahmezustand stattfinden sollten.

### Von der Reichsbahn und Reichspost.

Berlin, 2. Febr. Wie verlautet, ist das von der Reichsbahn ausgegebene nicht wertbeständige Notgeld fast bis zur Hälfte bereits wieder eingelöst worden.

Berlin, 2. Febr. Aus Kreisen des Reichspostministeriums hören wir, daß im abgelaufenen Monat die durchschnittlichen Tageseinnahmen 9,4 Millionen betragen gegen 8,5 Millionen im Dezember und 8 Millionen im November.

Der Personenverkehr belastet das Budget der Reichsbahn monatlich mit etwa 30 Millionen Goldmark.

Berlin, 1. Febr. Wie die Blätter melden, ist der gesamte Lohnvertrag für die rund 400 000 deutschen Eisenbahnarbeiter durch den Reichsverkehrsminister gekündigt worden. — Wie eine Berliner Korrespondenz dazu erzählt, wird bei dem neuen Abkommen, über das schon in der nächsten Zeit die Besprechungen im Reichsverkehrsministerium beginnen, die Frage der Arbeitszeit einheitlich geregelt werden. Es besteht auch die Absicht, die Lohnregelung nicht mehr wie bisher zentral für das ganze Reich vorzunehmen, sondern entsprechend den wirtschaftlichen Verhältnissen in den verschiedenen Landesteilen.

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 2. Februar 1924.

### Vom Rathaus.

\* Unter dem Vorsitz von Stadtschultheiß Göhner fand am Donnerstag nachmittag eine öffentliche Sitzung des Gemeinderats statt. Anlässlich der Protokollverlesung der letzten Sitzung machte der Vorsitzende die Mitteilung, daß im Zusammenhang mit der vom Landesbrennstoffamt zugesagten Zuteilung von Brennholz 50 Nm. Brennholz von Bernsd, O. Nagold, und 100 Nm. von der Gemeinde Würzbach der Stadt Calw zugewiesen worden seien. Solche Entfernungen würden aber die Beifuhrkosten ganz erheblich erhöhen, weshalb die Anweisungen von weiter entfernten Orten praktisch wertlos werden könnten. — Die städtischen Notstandsarbeiter haben um Gewährung eines Zuschusses zu den Unterstützungsbeiträgen nachgesucht, da die seitherigen Sätze nicht den nötigsten Aufwand für den Lebensunterhalt gewähren, und zudem die Erwerbslosen doch drei Tage in der Woche für diese Summe arbeiten müssen.

## Ämtliche Bekanntmachung.

### Maul- und Klauenseuche.

Die Seuche ist neu ausgebrochen in Unterhaugstett. Sperrgebiet: Unterhaugstett, Beobachtungsgebiet: Unterhaugstett, 15 Kilometer-Umkreis: sämtliche Orte des Oberamtsbezirks Calw mit Ausnahme von Bergort, Würzbach, Aigenbach, Neuweiler, Zwerenberg, Richthalde, Hornberg, Martinsmoos, Obertollwangen, Breitenberg.

Die Abhaltung der Märkte im 15 Kilometer-Umkreis wird verboten.

Calw, den 1. Februar 1924.

Oberamt: Bögel, Amtmann.

Da auch an andern Orten gegen die geringen Sätze der produktiven Erwerbslosenfürsorge Einspruch erhoben worden ist, so haben das württ. Arbeitsministerium und das Landesarbeitsamt Änderungen bezüglich der Unterstützungssätze, Zuschüsse und Prämien vorgenommen, die dahin gehen, daß um einen Anreiz zur Leistung nutzbarer Arbeit zu geben, die Unterstützungssätze erhöht werden können in Form von Zuschlägen in bar oder Sachleistungen. Die Zuschläge dürfen aber das 2½-fache der Hauptunterstützung nicht überschreiten. Der Vorsitzende schlug die Gewährung der zulässigen Höchstsätze vor, jedoch bei dreitägiger Arbeit ab 24. Januar ein männlicher Arbeiter über 21 Jahren einen wöchentlichen Zuschlag von 2 Mark zu seiner Unterstützung erhält, ein Arbeiter unter 21 Jahren 1.10 Mark. Die seither gereichte Suppe soll etwas kräftiger als bisher hergestellt und auch in größeren Portionen verteilt werden. Da außer der württ. Verordnung auch eine Reichsverordnung in letzter Zeit über die Unterstützungssätze herausgegeben worden ist, so ist es möglich, daß die Sätze nochmals abgeändert werden. Nach dieser Verordnung ist die Gewährung von Zuschüssen schon bei mehr als 16stündiger Arbeitsleistung zulässig; außerdem können Facharbeitern bei Facharbeiten Prämien gewährt werden. — Da sich für die vom württ. Landesgewerbeamt geplanten Kurse für arbeitslose Schuhmacher und Schneider keine Teilnehmer gemeldet haben, so wird nur für Maurer ein solcher Kurs abgehalten. Der Kurs wird abends von 5—7 Uhr in der Gewerbeschule von Herrn Bauwerkmeister Söll-Teinach und zwar auf die Dauer von 4 Wochen abgehalten. Die Teilnehmer sind größtenteils in den Bezirkorten anässig. Beleuchtung, Heizung und Reinigung trägt die Stadt. — Zur Frage des Abbaus im Schulwesen hat der Evangelische Ortschulrat folgende Entschliebung gefaßt: „Der Ev. Ortschulrat Calw erhebt einstimmig Einspruch gegen den Abbau im Schulwesen, weil durch denselben das heranwachsende Geschlecht in Beziehung auf Unterricht, Erziehung und Gesundheit geschädigt und die Zukunft unseres Volkes ernstlich bedroht wird. Der Ortschulrat beschließt ferner, den Gemeinderat Calw auf den drohenden Abbau aufmerksam zu machen unter Darlegung der dagegen sprechenden äußerst schweren Bedenken und denselben zu bitten, sich obiger Einspruchserklärung anzuschließen.“ Der Gemeinderat kam dieser Bitte mit folgender, ebenfalls einstimmig angenommenen Entschliebung entgegen: „Der Gemeinderat Calw tritt der obigen Entschliebung bei. Er ist gegen einen Schulabbau, wenn dadurch das heranwachsende Geschlecht in Beziehung auf Unterricht, Erziehung und Gesundheit geschädigt wird.“ Auf die Anfrage von G. R. Sannwald, ob noch keine Entscheidung über die Dauer der Grundschule und der Oberschule getroffen worden sei, erklärte G. R. Baechle, daß anscheinend geplant sei, die Grundschule auf 4 Jahre einzurichten. Da die höheren Schulen für die 9jährige Oberschule seien, weil das Unterrichtspensum nach Ansicht der Lehrer der höheren Schulen in 8 Jahren nicht erschöpft werden könne, so kämpfen diese gegen 4 Jahre Grundschule und treten für 3jährige Grundschule ein. In diesem Jahre sollen zunächst Schüler mit 3 Jahren Grundschule in die Oberschule kommen, sofern sie ab 1. Januar 1915 geboren sind. Wie der Vorsitzende mitteilt, sollen dieses Jahr besonders begabte Schüler schon mit 3 Jahren in die Oberklasse zugelassen werden. G. R. Sannwald erklärte, die ganze Bevölkerung sei gegen die Verlängerung der Schulzeit in den höheren Schulen. Wenn die höheren Schulen die 9jährige Oberschule als notwendig bezeichnen, so müßte eben die Grundschule auf drei Jahre beschränkt werden. Zur Frage des Schulabbaus bemerkte G. R. Baechle noch, in Württemberg sei zur Zeit wieder in den einzelnen Klassen eine so hohe Schülerzahl, daß sie nicht mehr erhöht werden könne. In Preußen sei die Schülerzahl nicht so hoch. — Der zur Zeit erkrankte G. R. Haile richtet eine dringliche Eingabe an das Kollegium, in der er darauf hinweist, daß vom Lokomotiv- und Maschinenwerkstättenpersonal in Calw 33 Prozent abgebaut worden seien. Außerdem sei die Absicht vorhanden, die Maschinenwerkstätte Calw aufzugeben. G. R. Haile fragt nun an, was die Stadtverwaltung zu tun gedenke, um die Aufhebung der Maschinenwerkstätte, die, abgesehen von verkehrspolitischen Gründen, eine schwere Schädigung der hiesigen Gewerbetreibenden bedeuten würde, zu verhindern. G. R. Dreiß erinnerte daran, daß schon früher der Plan bestanden habe, die Maschinenwerkstätte nach Brötzingen zu verlegen, und daß damals der Gemeinderat dagegen Einspruch erhoben habe. Wie aus Eisenbahnerkreisen verlautet, will man sich mit den Maschinenwerkstätten Freudenstadt und Pforzheim begnügen. Wenn das Werkstattpersonal wegtomme, komme auch das Fahrpersonal weg, sodaß also eine große Zahl von Beamten, von denen manche schon Jahrzehnte hier wohnen, wegziehen müßte. G. R. Sannwald erklärte, daß die Aufhebung der hiesigen Maschinenwerkstätte in Rücksicht auf die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse nicht wünschenswert sei; aber auch in verkehrspolitischer Beziehung würden wir dadurch wohl noch schlechter gestellt. Unsere derzeitigen Eisenbahnverbindungen seien heute sowieso unter aller Kritik. Warum Freudenstadt bevorzugt werden soll, sei nicht einzusehen. Alle seitherigen Beschwerden wegen der Einstellung von Zügen auf der Nagoldbahn seien mit negativem Bescheid beantwortet wor-

den. Außer der hiesigen Handelskammer hat auch der Bezirks handels- und Gewerbeverein Calw gegen die Verschlechterung unserer Bahnverbindungen Stellung genommen. In einer Eingabe ersucht er die Stadtverwaltung, Einspruch zu erheben. Wenn man auch verstehe, daß die Eisenbahn Ersparnisse machen müsse, so dürften diese doch nicht so weit gehen, daß dadurch wichtige Verkehrsverhältnisse des Bezirks Calw beeinträchtigt würden. Der Gemeinderat wird diese Eingabe unter wärmster Befürwortung an die Generaldirektion Stuttgart leiten. — Mit der Zuweisung des Restbeitrags der Stadt für den Schulhausneubau zugesagten Summe in Höhe von 10 500 Goldmark erklärte sich das Kollegium einverstanden. — Der noch vorhandene Weizenvorrat der Stadt soll gemahlen und das Mehl verkauft werden. Der Erlös soll der städtischen Leihkasse zugeführt werden, die in der jetzigen Zeit wieder mehr in Anspruch genommen werden dürfte. Der Vorsitzende erinnerte daran, daß die Gründung der Kasse 1848 erfolgt sei weil die wirtschaftlichen Verhältnisse „insolge der vorangegangenen Teuerung und der politisch erregten Zeit“ sie notwendig erscheinen ließen. — Das Gesuch des Spar- und Konsumvereins Calw um Aufrichtung eines Dachbodens auf sein Geschäftsgebäude in der Lederstraße zwecks Einbau einer Wohnung für den Geschäftsführer erfordert eine Dispensation, deren Genehmigung empfohlen werden soll. — Dem Gesuch der beiden Fuhrhalter Morof, ihre Affordoverträge mit der Stadt aufzuheben, da die Haferpreisnotierungen an der Stuttgarter Börse so niedrig seien, daß man im freien Verkehr um diese Preise keine Frucht erhalte, wurde stattgegeben. Es wurde ein Fuhrlohn von 90 Pfennige vereinbart. — Die Geschäfte der Erwerbslosenfürsorge sind nun nach Einrichtung des Bezirksarbeitsamts in der Bahnhofstraße von der Stadt an die Behörde abgetreten worden. Die Ausbezahlung der Unterstützung bleibt beim Stadtschultheißenamt. Der Wegfall der Geschäfte für die Erwerbslosenfürsorge wird eine Gehilfenstelle entbehrlich machen — Auf die Anfrage von G. R. Scholl, wie es mit der Frage der vollkündigen Freigabe der Milchwirtschaft stehe, antwortete der Vorsitzende, daß er dem Städtetag empfohlen habe, dahin zu wirken, bei Beginn der Grünfütterung die freie Wirtschaft einzuführen. Es sei möglich, daß insolge des Rückgangs der Butter- u. Fettpreise auch mehr Milch produziert werde. Der Vors. bemerkte dazu noch, daß die Freigabe natürlich eine vollst. sein müsse, und daß die großen Städte sich nicht einzelne Gemeinden herausuchen dürften, die ihnen die Milch noch weiter liefern. Die großen Städte seien (begrifflicher Weise) noch für Vorkauf der Milchbewirtschaftung in der bisherigen Form der Lieferungsverträge. — Die Anfrage von G. R. Sannwald, ob es richtig sei, daß der Städtetag sich in Stuttgart ein eigenes Haus gekauft habe, beantwortete der Vorsitzende dahin, daß das Haus von dem Versicherungsverein des Städtetags gekauft worden sei, der die geschnitzten Küttagen in dem Kauf eines Hauses festgelegt habe. Das Haus, das einen Friedenswert von 250 000 Mark habe, sei um 52 000 Mark erworben worden.

### Versehung in den Ruhestand.

\* Hausverwalter Fischer vom Oberamt ist im Alter von 69 Jahren nach 48jähriger Dienstzeit in den Ruhestand verlegt worden. Er war vor 14 Jahren hierher gekommen, nachdem er vorher in Dehringen Zustellungsbeamter gewesen war. Seine Beamtenlaufbahn hatte er als Landjäger begonnen.

### Freigabe des Verkehrs von Milchzeugnissen.

Durch eine Bekanntmachung des Ernährungsministeriums ist der Verkehr von Milchzeugnissen innerhalb Württembergs freigegeben worden. Auch zur Beförderung von Milchzeugnissen mittels Post, Kasse oder als Gepäck nach Orten außerhalb Württembergs bedarf es bei Mengen bis zu 5 Pfund Butter für die einzelne Sendung keiner Genehmigung der Landesverorgungsstelle.

## Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

### Der Kurs der Reichsmark.

#### Berliner Briefkurse.

1 Dollar	4210,5 Ma.
1 Goldmark	1000 Ma.
1 Schweiz. Franken	729,20 Ma.
1 franz. Franken	195,23 Ma.
1 holl. Gulden	1573,92 Ma.
Reichsindex für Lebenshaltung	1080,00 Ma.
Goldumrechnungsjahr für Steuern	1000 Ma.

#### Bericht der Stuttgarter Börse.

(ECB.) Stuttgart, 1. Febr. Die Börse lag heute ziemlich fest und es zeigte sich besonderes Interesse für Daimler. Sehr schleppend gestaltete sich dagegen das Geschäft im Freiverkehr. Daimler + 0,95 (5,9), Württ. Metall + 10 (65), R.E.M. + 1 (7,25), Spinnerei Unterhausen + 3 (80).

#### Märkte.

(ECB.) Kottenburg, 1. Febr. Bei der Verpachtung der beiden hiesigen Feldjagden wurden für die untere Jagd 1060 M. für die obere Jagd 1260 M. pro Jahr erzielt. Die Pacht dauert 6 Jahre. In Vorkriegszeit wurden 400—450 M. bezahlt. Zur Steigerung waren nur hiesige Einwohner zugelassen.

(ECB.) Erlenbach O. Weinsberg, 1. Febr. Zur Weinversteigerung hatten sich viele Interessenten, besonders aus dem Oberland, eingefunden. Die Kauflust war rege. Es wurden erzielt für Rotwein pro Hektoliter bis zu 145 M., für Weißwein von 120—140, für Schillerwein 85—106 Mark.

# Deutsche Demokratische Partei



Heute Abend 8 Uhr spricht in einer öffentlichen

## Wählerversammlung

im Saale der Restauration Weiß herr Stadtpfarrer Schenkel-Zuffenhausen über das Thema:

„Das Ringen um die deutsche Zukunft“

Jedermann ist herzlich eingeladen. — Freie Aussprache.

### Wollene Strümpfe

in schwarz und braun für Kinder und Erwachsene baumwollene Mako- und Seidenflossstrümpfe in schwarz und farbig Herrensocken, Sportstrümpfe.

Paul Räu Chile a. Markt, Calw.

### Davoserschlitten

alle Größen, in Buche und Esche :: beste Ausführung :: empfiehlt preiswert

Karl Stüber, Biergasse.

Sendel deutsche Zeitungen ins Ausland!

- Hemdenflanell Mk. —.95, 1.10, 1.40, 1.60, 1.80 pr. Met.,
- Weißer Flanell Mk. 1.10, 1.30, 1.50, 1.70 pr. Met.,
- Bettlamin Mk. —.95, 1.30, 1.50,
- Bettlamin, einfach- und doppeltbreit,
- Bettbarhent, einfach- u. doppeltbreit,
- Anzugstoffe in großer Auswahl,
- Ueberzieherstoffe Mk. 9.50 und 11.50 pr. Met.,
- Kleiderstoffe in Baumwolle, Halb- wolle und reiner Wolle,
- Wachstuche,
- Bettlücken Mk. 4.95,
- Einfachhemden Mk. 2.95, 3.50 u. höher,
- Zerfahrenden, Flanell- und Sporthemden,
- Unterhosen für Herren, Damen und Kinder,
- Socken und Strümpfe für Herren, Damen und Kinder,
- Stricksocken und Mützen
- Tischdecken
- Schürzen für Damen und Kinder.

Bei einem Einkauf von 10 Mk. erhält jedes ein schönes Geschenk.

Geschw. Kleemann.

# Das hätte ich eher wissen sollen!



Jetzt spare ich M. 1,50 an jedem Pfund, wofür ich bisher M. 2,50 bezahlte, und zwar durch Verwendung der Feinkostmargarine „Schwan im Blauband“. Wenn Sie ebenfalls einen Versuch machen, so werden Sie sich fragen: Warum habe ich nicht schon eher „Schwan im Blauband“ verwendet? Das feine Aroma beim Brotaufstrich und die vorzüglichen Eigenschaften beim Ausbraten verdankt „Schwan im Blauband“ dem unvergleichlichen Kirnverfahren, nach welchem sie hergestellt ist.

Das Halbpfund-Paket 50 Pf.



## Schwan im Blauband frisch gekirnt

### Wir empfehlen zur Weihnachtsbäckerei

- |                   |                 |
|-------------------|-----------------|
| Haselnüssen       | Tafelbutter     |
| Parmandeln        | Tafelmargarine  |
| Kokosnuß, gerasp. | Runkelhönig     |
| Rosinen           | Zitronen        |
| Korinthen         | Zitronat        |
| Sultaninen        | Orangeat        |
| Feigen            | Gewürze         |
| Pflaumen          | Backöle         |
| Weizenmehl        | Auszugsmehl     |
| Spez. 0           | ist. Blütenmehl |

Nur beste Qualitäten :: Billigste Preise

### Spar- und Konsumverein

### Sie sparen viel Geld

wenn Sie bei der nassen Witterung ihre Füße trocken erhalten!

Darum decken Sie rasch Ihren Bedarf in:

- Ia. Kernledersohlen . . . von 70 ₤ an
- Gummisohlen . . . . . von 15 ₤ an
- Gummiabsätzen . . . . . von 5 ₤ an
- Kernlederabfall . . . . . Pfund 28 ₤

Oberleder-Abfall, Einlegesohlen, Lederöl, Lederfett, sowie sämtl. Schuhbedarfsartikeln denn ich liefere billig u. lege Wert auf gute Qualität.

E. Stern, Gegr. 1884, Bahnhofplatz 4 Pforzheim gegenüber d. Bahnhof, Filiale: Große Gerberstr. 18.

### Schürzen aller Art in großer Auswahl

- Ärmelschürzen Trägerschürzen
- Wienerschürzen, Holländerschürzen
- Hauschürzen aus den verschiedensten Stoffen in eleganten Macharten
- Schwarze Panamaschürzen f. Kinder u. Erwachsene
- Weißer Schürzen für Kinder u. Erwachsene

Farbige Kinderschürzen in allen Größen

Knabenschürzen in reizenden Formen

Paul Räu Chile, am Markt, Calw.

# Wahl-Anzeigen

wolle man rechtzeitig (größere tags zuvor)

aufgeben!